



INTEGRATIONSKONZEPT
KORNWESTHEIM

ANKOMMEN
IN DER STADT

•

• • • •



ANKOMMEN IN DER STADT

INTEGRATIONSKONZEPT KORNWESTHEIM

PLENA-Institut, Hochschule Mannheim
STADT KORNWESTHEIM

INHALT

Grußwort der Oberbürgermeisterin	3
TEIL 1 INTEGRATIONSKONZEPT ALS PROZESS	4
1.1. Der Initiativkreis	6
1.2. Die Kreativworkshops	10
1.3. Die Ankommensbroschüre	14
1.4. Die Ankommenskonferenz	28
1.5 Die Presseschau	36
1.6. Die Spontanbefragung	38
TEIL 2 BESONDERHEITEN DER INTEGRATION IN KORNWESTHEIM	42
2.1. Die Integrationsfaktoren	44
TEIL 3 PERSPEKTIVEN FÜR DIE WEITERE INTEGRATIONSARBEIT IN KORNWESTHEIM	47
3.1. Dialogplattform	48
3.2. Akteursgruppen	50
3.3. Handlungsfelder	51
3.4. Querschnittsthemen	55
3.5. Empfehlung für die Implementierung der Dialogplattform	58
SCHLUSSBETRACHTUNG	60
Wie geht es weiter?	62
Impressum	63

GRUSSWORT

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

das Engagement für eine erfolgreiche Integration und gesellschaftliche Teilhabe zählt zu den großen Herausforderungen unserer Zeit. In Kornwestheim leben Menschen unterschiedlicher Herkunft. Unsere Stadt ist zu ihrer Heimat geworden. Deshalb haben Politik und Verwaltung beschlossen, ein Integrationskonzept zu erarbeiten. Dieses soll zeigen, wie Integration gelingt und in welchen Bereichen noch nachjustiert werden muss, um die gesellschaftliche Teilhabe neuer Mitbürgerinnen und Mitbürger unabhängig von ihrer Kultur weiter zu verbessern.

Das Ergebnis halten Sie in Ihren Händen. Die Arbeit am Kornwestheimer Integrationskonzept hat allen Beteiligten Aspekte ins Bewusstsein gerufen, die bislang weniger im Fokus standen. Jeder Leser wird dabei seinen eigenen Aha-Effekt haben. Gleichwohl möchten wir einige Schlüsselerkenntnisse besonders betonen: Kornwestheim verfügt bereits über eine gelebte Tradition des Ankommens. Diese sichtbar zu machen, ist uns mit dem Konzept gelungen. Daran sollten wir nun weiterarbeiten.

Kornwestheim ist eine Stadt mit einer vergleichsweise hohen Fluktuation. Ankommen findet größtenteils direkt vor Ort statt und zieht sich durch alle Bereiche des Alltags. Viele Menschen mit unterschiedlicher Herkunft sind heute fester Bestandteil in unserer Stadt. Erfolgreiche Integration kann nur gemeinsam gelingen. Basis dafür sind Wertschätzung und Anerkennung, gesellschaftliche Teilhabe und der vertrauensvolle Umgang miteinander. Die Zusammenarbeit zwischen der Stadtverwaltung und den hiesigen Kulturvereinen steht auf einem Fundament,

das von diesen Merkmalen geprägt ist. Dazu gehört auch eine lebendige Zivilgesellschaft, mit den Kirchen und Religionsgemeinschaften, den Vereinen sowie den Initiativen wie dem Ökumenischen Arbeitskreis Asyl. Die kulturelle Vielfalt und deren sprachlicher Reichtum ist ein Gewinn für unsere Stadtgesellschaft. Kornwestheim hat ein Potential an Engagement, das noch nicht ganz ausgehoben wurde. Das sollten wir bergen.

Hinter der Erarbeitung des Integrationskonzepts steckt ein Kreis an Personen, der öffentlich nie sichtbar war. Ohne sie hätte dieses Projekt aber nicht gestemmt werden können. Dafür möchten wir herzlich Danke sagen. Bedanken möchten wir uns auch bei den Interviewpartnerinnen und Interviewpartnern, den Experten des PLENA-Instituts und nicht zuletzt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus der Stadtverwaltung, die an der Erarbeitung des Integrationskonzepts so engagiert mitgewirkt haben.

Mein persönlicher Wunsch ist, dass jede Kornwestheimerin und jeder Kornwestheimer weiterhin offen ist für die Vielfalt in unserer Stadt. Engagieren Sie sich für ein vorurteilsfreies Miteinander und übernehmen Sie Verantwortung bei der Mitgestaltung unserer gemeinsamen Zukunft, unserer Stadt Kornwestheim.

Ihre



Oberbürgermeisterin Stadt Kornwestheim



1. INTEGRATIONSKONZEPT ALS PROZESS

Integration ist ein Prozess, der maßgeblich bestimmt wird durch das Ankommen. Ankommen in einem Land, an einem Ort, in einer Sprache, Kultur, in Erwerbsarbeit und in sozialen Netzwerken.

Weil Integration Ankommen ist, zieht sich dieser Begriff wie ein roter Faden durch die Vorarbeiten zu dem hier nun vorliegenden Integrationskonzept, wie etwa dem Sammeln von Ankommengeschichten und der Durchführung einer Ankommenskonferenz.

Im Rahmen dieser Vorarbeiten war es möglich, das Ankommen in Kornwestheim in seiner Vielfalt kennen zu lernen, zu reflektieren und daraus Empfehlungen für die weitere Integrationsarbeit zu generieren. Das nun vorliegende Integrationskonzept fasst die Ergebnisse dieser Vorarbeiten und die daraus gewonnenen Empfehlungen zusammen.

Das Integrationskonzept steht damit nicht am Anfang eines Integrationsprozesses, sondern ist Teil davon und Zwischenstation. Zwischenstation, weil nach der Veröffentlichung dieses Integrationskonzeptes die Arbeit an der Verbesserung der Rahmenbedingungen für das Ankommen in Kornwestheim weitergeht – in Abstimmung mit den zuständigen politischen Gremien, auf der Grundlage der hier gesammelten Empfehlungen, in der fachlichen Verantwortung des Integrationsbeauftragten Kadir Koyutürk und gemeinsam mit einer Dialogplattform, an der sich Bürgerinnen und Bürger ebenso wie Expertinnen und Experten beteiligen werden.

Das Integrationskonzept ist Teil eines Gesamtprozesses, weil bereits im Rahmen der Vorarbeiten Maßnahmen zur Verbesserung von Integration umgesetzt wurden. Es gehört zu den probaten Empfehlungen von Integrationskonzepten, gelingende Integration sichtbar zu machen. Diese Empfehlung wurde in Kornwestheim vorweggenommen durch die Veröffentlichung der Ankommengeschichten und die sehr gut besuchte Ankommenskonferenz. Anders gesagt: Das Integrationskonzept Kornwestheim sollte von Anfang an mehr sein als eine gedruckte Sammlung von Empfehlungen:

**DAS INTEGRATIONSKONZEPT
WURDE VON ANFANG AN GELEBT**

Ich bin hier in die Stadt gekommen und habe mich in das deutsche Leben integriert. Integration heißt, ein Mensch passt in die Stadt rein.

Valter Castell

Es ist ein Geben und Nehmen. Wenn ein Mensch denkt, dass der andere genauso ein Mensch ist, gibt es keine Probleme.

Hasan Mešanović

Für uns Griechen ... ist es wichtig, die Traditionen und die Sprache zu bewahren... Man muss aber auch Teil der Gesellschaft werden, am öffentlichen Leben teilnehmen.

Panagiotis Paschalidis

Integration bedeutet für mich, die Sprache zu lernen, Freunde zu finden und sich an die Regeln und Normen anzupassen.

Margarita Zava

INTEGRATION BEDEUTET FÜR MICH...

Zitate aus den Ankommengeschichten

Es ist schön, eine zweite Kultur zu kennen und daraus das Positive zu nehmen. Wir leben heute beide Kulturen, sowohl die türkische als auch die deutsche.

Behzat und Melih Eroğlu

In Kornwestheim leben wir sowohl chinesisch wie deutsch, wir fühlen uns wohl zwischen den beiden Kulturen.

Xinxin Ji und Zhenxing Ren

Ich spreche lieber Deutsch, so lerne ich es schneller. Ich gehe jeden Tag in die Bücherei um zu lernen.

Faraq Rahimi

Ich wünsche mir ein bisschen mehr Toleranz... Nicht nur an sich selber denken, dass es einem selber gut geht, sondern über den Tellerrand hinweg schauen.

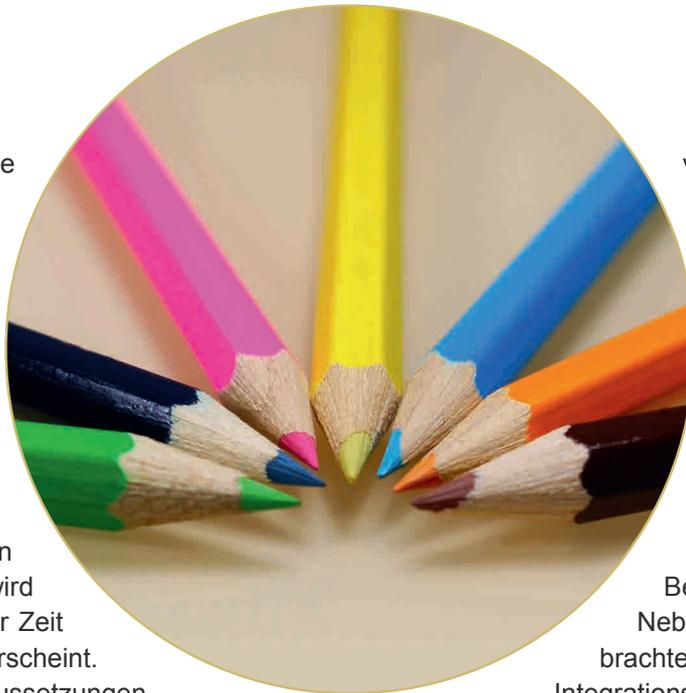
Miriam Bahmann

1.1. DER INITIATIVKREIS

Partizipationsprozesse können nie total sein, nie nehmen wirklich alle Einwohnerinnen und Einwohner einer Stadt oder Gemeinde an einem Prozess teil. Um diesem Problem zu begegnen, wird die Entscheidung darüber, wer teilnimmt, gerne in die Hände der Bürgerinnen und Bürger gelegt. Es wird offen eingeladen, und wer Zeit und Interesse aufbringt, erscheint. Wer eine dieser Voraussetzungen nicht erfüllt, bleibt hingegen außen vor.

Dieses Vorgehen wird allgemein akzeptiert, hat aber den Nachteil, dass gerade viel beschäftigte Menschen, die möglicherweise diesen einen Termin nicht wahrnehmen können, ausgeschlossen werden.

Kornwestheim ist deshalb einen anderen Weg gegangen: Um die Expertise sachkundiger Bürgerinnen und Bürger einzubinden, wurden gezielt Mitglieder



von Organisationen und engagierte Privatpersonen angesprochen, die sich bereits aktiv für Integration einsetzen. Darüber hinaus nahmen auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung entweder dauerhaft teil oder wurden bei anstehenden Sachfragen nach Bedarf hinzugezogen.

Neben ihrer Sachkenntnis brachten sie ihr Wissen über die Integrationsgeschichte der Stadt mit ein und vermittelten dem Initiativkreis immer wieder Kontakte in Zivilgesellschaft und Verwaltung.

Der Initiativkreis war keine „geschlossene Gesellschaft“, sondern öffnete sich an verschiedenen Punkten für neue Mitglieder, indem er einen Workshop mit kreativ Tätigen (Tanz, Kunst, Film etc.) durchführte oder auch, indem er gezielt Personen aufgrund ihrer Kompetenzen zu gewinnen versuchte, was ihm mehrfach gelang.

Die Kernaufgabe des Initiativkreises bestand darin, die einzelnen Stationen des „gelebten Integrationskonzeptes“ unter der Gesamtüberschrift „Ankommen in Kornwestheim“ zu entwickeln und aktiv an dessen Umsetzung teilzunehmen. Er wurde so schnell Steuerungszentrale und Motor des Gesamtprojektes „Integrationskonzept“.

Dabei setzte er sich auch intensiv mit den Begriffsdefinitionen von Integration, Ankommen, Heimat etc. auseinander. Früh war jedoch klar, dass der Initiativkreis sich nicht in eine Theoriedebatte darüber verlieren wollte, wie genau Integration zu definieren sei. Ob sich, wie es häufig mit Hinweis auf eine deutsche oder eine europäische Leitkultur diskutiert wird, ausschließlich die Ankommenden an diese anpassen müssen, oder ob sich auch die Aufnahmegesellschaft zu verändern und auf die Ankommenden zuzubewegen habe.¹ Der Initiativkreis definierte stattdessen für seine Tätig-

DIE KERNAUFGABE

Entwicklung einzelner Stationen des „gelebten Integrationskonzeptes“ unter dem Motto Ankommen in Kornwestheim

keit Integration als meist sehr langen Prozess des Ankommens, der von Rückschlägen begleitet sein kann, der auch abgebrochen werden kann, wenn etwa die eigene Wanderung fortgesetzt wird. Für manche kommt dieser Prozess des Ankommens nie zu einem Ende. Manche erleben auch, dass zwar nicht sie ankommen, wohl aber die eigenen Kinder, die sich gleichsam stellvertretend beheimaten und davon etwas an die Eltern weitergeben.

¹ Eine hilfreiche Zusammenstellung der Integrationsdebatten und ihrer ideologischen Hintergründe von „Multikulturalismus“ bis „Leitkultur“ findet sich in Berthold Löffler, Integration in Deutschland, München 2011.

Diese sehr unterschiedlichen Facetten des Ankommens wurden in der Ankommensbroschüre sehr bewusst nebeneinandergestellt. Ebenso bewusst wurde die Geschichte einer innerdeutschen Binnenwanderung an ihren Anfang gestellt. Sie erinnert daran, dass das Sich-Beheimaten eine Kulturkompetenz ist, die die meisten von uns entwickeln mussten. Migration ist keine Ausnahme, sondern die Regel.

In den insgesamt mehr als 12 Initiativkreistreffen wurden also nicht nur die Ankommenskonferenz und die Ankommensbroschüre mit ihren Geschichten von zugewanderten Menschen konzipiert, sondern immer wieder Ideen dahingehend entwickelt, wie weitere Interviewpartner/-innen gewonnen werden können oder wie die Ausgewogenheit der Herkunftsgeschichten hinsichtlich Alter, Geschlecht, religiöser Zugehörigkeit usw. zu gewährleisten sei.

Daneben galt es plötzliche Ausfälle zu kompensieren. Die Mitglieder des Initiativkreises sprachen dann die potenziellen neuen Interviewpartner/-innen an und wirkten so auch als Sprachrohr des Initiativkreises in die Stadtgesellschaft hinein.

Der Initiativkreis wurde – nach einer Rückschau auf das gemeinsam Erreichte und der Verabschiedung von Empfehlungen für das weitere Vorgehen – am 9. Februar 2017 aufgelöst. Dahinter steckt das Prinzip, dass bürgerschaftliches Engagement nie „lebenslänglich“ sein darf. Die Fortsetzung seiner Arbeit wird durch eine Dialogplattform Ankommen in Kornwestheim (Arbeitstitel) gewährleistet, unter der Leitung von Kadir Koyutürk, dem Beauftragten für Integration, Soziales und Bürgerengagement. Die Mitglieder des Initiativkreises haben ausdrücklich die Möglichkeit, aber keinerlei Verpflichtung, an dieser Plattform teilzunehmen.

**SICH-BEHEIMATEN IST EINE
KULTURKOMPETENZ.**

**ES GIBT UNTERSCHIEDLICHE
FACETTEN DES ANKOMMENS.**

**MIGRATION IST KEINE
AUSNAHME, SONDERN DIE REGEL.**



(v.l.n.r.: Yakup Zeyrek, Özlem Cakmak-Bäuerle, Kadir Koyutürk, Willi Hauptvogel, Prof. Dr. Ralf Vandamme, Birgit Scheurer, Claudia Skirl, Uwe Sülzle, Hans-Jürgen Winkler, Ulrike Heckel, Uschi Saur, Ioannis Galimpas, Claus König)

Der Initiativkreis setzte sich in der Hauptphase der Arbeit am Integrationskonzept aus folgenden Personen zusammen: Ioannis Galimpas (Internationaler Kulturtreff Kornwestheim), Willi Hauptvogel (Ökumenischer Arbeitskreis Asyl), Ulrike Heckel (Fachbereich Planen und Bauen), Claus König (Film), Birgit Scheurer (Fachbereichsleitung Kinder, Jugend, Bildung), Kadir Koyutürk (Beauftragter für Integra-

tion, Soziales und Bürgerengagement), Uschi Saur (Abteilungsleitung Jugendarbeit), Claudia Skirl (Texte und Redaktionsleitung), Uwe Sülzle (Sportverein SV Salamander Kornwestheim), Hans-Jürgen Winkler (Katholische Kirchengemeinde St. Marinus), und Yakup Zeyrek (Fotografie) sowie Özlem Cakmak-Bäuerle und Prof. Dr. Ralf Vandamme (Moderation und fachliche Begleitung, PLENA-Institut).

1.2. DIE KREATIVWORKSHOPS



Ankommen ist ein zutiefst emotionaler Vorgang. Es wäre daher vollkommen verfehlt, diesen allein über theoretische Kategorien verstehen und fördern zu wollen. Deshalb entschied sich der Initiativkreis früh, auch andere Kanäle als den analytischen Verstand anzusprechen und kreativ Tätige aus unterschiedlichen Kunstrichtungen um ihre Mitwirkung zu bitten. Dies geschah vollkommen offen hinsichtlich der Themenwahl, des Materials und der Zielgruppen. „Die Kreativen“, wie sie fortan für den Initiativkreis hießen, sollten vollkommen frei entwickeln, was „Ankommen“ für sie bedeutete und wie sie sich dieser Thematik annähern würden.

Der erste Kreativworkshop mit insgesamt neun Kreativen fand am 26. Januar 2016 statt und bot zunächst die Gelegenheit, sich mit dem Thema grundsätzlich auseinanderzusetzen. Nach einer Arbeitsphase wurden Projektskizzen entworfen und verschriftlicht.

Im zweiten Workshop im Februar 2016, an dem sieben Kreative teilnehmen konnten, wurden die Projektideen aus dem ersten Workshop weiter konkretisiert und in einen zeitlichen Bezug zur geplanten Ankommenskonferenz gestellt. Die Realisierung der Ideen sollte sowohl vor, während, als auch nach der Konferenz stattfinden. Während des 2. Workshops wurde beschlossen, dass Claus König (Film) und Yakup Zeyrek (Fotografie) künftig an den Initiativkreissitzungen teilnehmen, da sie sowohl die Interviews für die Ankommensgeschichten als auch die Projekte der Kreativen dokumentarisch begleiten wollten.



Workshop-
Teilnehmer
konkretisieren
ihre Projektideen



PROJEKTIDEEN

Insgesamt waren im Rahmen des ersten Workshops elf Projektideen entstanden. Während des zweiten Workshops entschieden die Teilnehmenden folgende Auswahl umzusetzen:

TANZPROJEKT

Verantwortlich: Jana Vlasteridou, Simone Feix

FILMISCHE/FOTOGRAFISCHE PROJEKTBEGLEITUNG

Verantwortlich: Claus König, Yakup Zeyrek

ARBEITGEBER UND -NEHMER ZUSAMMENBRINGEN

Verantwortlich: Willi Hauptvogel

JUGENDARBEIT IM SPORTVEREIN

Verantwortlich: Uwe Sülzle

FREUNDSCHAFTSBUCH

Verantwortlich: Michael Bischof,
Michael Wolfschläger

KULTUR-PATEN

Verantwortlich: Ioannis Galimpas

Bis zur Konferenz wurden vier Projekte umgesetzt: Das Tanzprojekt, Jugendarbeit im Sportverein mit Geflüchteten, das internationale Freundschaftsbuch und die filmische/fotografische Dokumentation des Integrationskonzeptes. Die Dialogplattform sollte die bisher nicht realisierten Projekte weiterhin unterstützend begleiten.

PROJEKTE



Impressionen aus dem Tanzprojekt



Impressionen aus der Jugendarbeit im Sportverein



1.3. DIE ANKOMMENSBRÖSCHÜRE

Kornwestheim ist eine Stadt des Ankommens. Bedingt durch „den Salamander“ und den Güterbahnhof zog Kornwestheim über Generationen hinweg viele Arbeitskräfte an, die in ihrem Beruf und in den zahlreichen Vereinen vor Ort ihre Aufgabe und ihren Platz in der Stadtgesellschaft fanden.

Ein Beispiel von vielen ist Mustafa Temel, Vorsitzender des Türkischen Kulturvereins, langjähriger – und erster ausländischer – Betriebsrat bei Salamander, darüber hinaus ehemals jüngster Ausländerbeirat der Stadt Kornwestheim. Er sagt: Weil er teilweise als Waisenkind aufgewachsen sei, wolle er allen helfen.

Der Initiativkreis hatte früh beschlossen, solche beispielgebenden Geschichten zu sammeln und zu

veröffentlichen, aber auch Geschichten des möglicherweise unvollständigen, nicht perfekt gelingenden Ankommens, die Hinweise auf Unterstützungsbedarf geben können. Die Ankommensbroschüre sollte bewusst Licht und Schatten darstellen.

DIE DURCHFÜHRUNG DER INTERVIEWS WAR FÜR ALLE BETEILIGTEN BEWEGEND

Die Ankommensbroschüre besticht durch die Kraft der Bilder, der ausdrucksstarken Fotografien ebenso wie der einfühlsamen und fokussierten Texte, denen man nicht anmerkt, dass sie auf der Grundlage eines Interviewleitfadens aufwendig erhoben und anschließend streng durchkomponiert wurden.

Claudia Skirl schenkte der Stadt ihre Kompetenz und Zeit und führte selbst einen Großteil der Interviews durch (Bild links). Darüber hinaus leitete sie die Interviewerinnen Anna Genthner, Nayra Rondon und Maria Wöhrle von der Hochschule Mannheim an. Claus König dokumentierte die Interviews filmisch und Yakup Zeyrek steuerte die bestechenden Portraitt fotografien bei.





Die Durchführung der Interviews war für alle Beteiligten bewegend. Zum Teil sprachen die porträtierten Personen kaum Deutsch; gleichwohl war es ihnen wichtig, ihre Geschichte in der Sprache ihrer neuen Heimat zu erzählen. Manche hatten anfangs Bedenken, weil sie nicht einschätzen konnten, wofür ihre Geschichten verwendet werden könnten. Wer aus einem totalitären Regime nach Deutschland gekommen ist, muss immer damit rechnen, dass den in der alten Heimat geliebten Freunden und Familienmitgliedern Repressalien drohen können, wenn sich die Ausgewanderten negativ über ihr Herkunftsland äußern. Auch können Schwierigkeiten bei einem künftigen Besuch der Familie die Folge sein. Im Hinblick

auf diese Hürden gebührt allen Interviewten ein großer Dank dafür, dass sie der Kornwestheimer Öffentlichkeit ihre Geschichten anvertrauten.

Mit Blick auf die Nebenfolgen der Broschüre sei an dieser Stelle erwähnt, dass wahrscheinlich alle in der Ankommensbroschüre interviewten Personen an der Ankommenskonferenz teilnahmen und einige von ihnen den Bogen der Spontanbefragung ausfüllten. Damit kann die Ankommensbroschüre einen nicht bewusst hergestellten Erfolg verzeichnen: Die Bindung an die Stadt Kornwestheim wurde durch die Interviews gefestigt. Die Interviewten hatten das begründete Gefühl, dass das, was auf der Ankommenskonferenz passiert, mit ihnen zu tun hat.

BROSCHÜRE ZEIGT GELEBTE VIELFALT IN KORNWESTHEIM



Die Broschüre ist in der Stadtverwaltung Kornwestheim über Kadir Koyutürk, den Beauftragten für Integration, Soziales und Bürgerengagement, erhältlich.

Die Zusammenstellung der Interviews lag in den Händen des Initiativkreises, der in Abstimmung mit den Autorinnen versuchte, möglichst viele Phasen und Aspekte der Migration zu erfassen, von den Gastarbeitern der Bundesrepublik bis zu den aktuell angekommenen unbegleiteten minderjährigen Ausländern und Asylsuchenden und dabei möglichst alle Generationen, Geschlechter sowie verschiedene Religionen und Herkunftsländer zu berücksichtigen.

ABBILDUNG MÖGLICHST VIELER PHASEN UND ASPEKTE DER MIGRATION

Es fällt schnell auf, dass diese Absicht nicht vollständig umzusetzen war. Wer einen prekären Aufenthaltsstatus hat, ist vorsichtig damit, sich der öffentlichen Begutachtung auszusetzen. Aus diesem Grunde spiegelt die Ankommensbroschüre das Schicksal aktuell Geflüchteter nicht in dem ursprünglich vorgesehenen Maße wider.



HINWEIS ZUR SENKUNG VON INTEGRATIONSHEMMNISSEN:

In der Diskussion dieses Sachverhaltes ist eine bedeutende Integrationshürde sichtbar geworden: Der Deutsche Fußballbund (DFB) verlangt von allen, die sich in einer Mannschaft aufstellen lassen möchten, dass die letztgültige Spielberechtigung aus dem Heimatland eingeholt wird.

Wer nun aber als Asylsuchender aus gutem Grund nicht mit den Behörden seines Herkunftslandes in Kontakt treten möchte, kann aufgrund dessen nicht in den deutschen Spielbetrieb aufgenommen werden.

Der DFB sollte daher dazu bewegt werden, in den unteren Amateurligen eine Spielereignis auch ohne Prüfung im Heimatland auszustellen.

BLICK IN DIE BROSCHÜRE

Die Ankommensbroschüre umfasst insgesamt 48 Seiten. Menschen unterschiedlicher Herkunft erinnern sich an ihre Anfänge in Kornwestheim und geben in 22 Ankommensgeschichten bewegende Einblicke in ihr heutiges Leben.

Hier wird spürbar, wie vielfältig die Biografien derjenigen sind, die irgendwann mit der banger Frage zu uns kamen, ob sie hier wohl Wurzeln schlagen können.



Nachfolgend sind neun Interviews exemplarisch und in Auszügen wiedergegeben.

CHRISTA KUZBARI

Integration kennt Christa Kuzbari aus doppelter Perspektive: 1976 geht sie mit ihrem Mann nach Syrien, lebt und arbeitet 36 Jahre in Damaskus. 2012, als die Unruhen zunehmen, bringt sie ihre Familie nach Deutschland. Seitdem engagiert sie sich als Botschafterin zwischen den Ländern: Kulturelles Verständnis und Sprachkenntnisse machen ihre Arbeit aus, mit denen sie arabische Flüchtlinge beim Ankommen in Kornwestheim unterstützt.

Die Situation derer, die noch nicht als Flüchtlinge anerkannt werden, egal welcher Nationalität, ist wirklich schwierig. Ich würde mir wünschen, dass eventuell in den Heimen mehr psychologisches Personal eingesetzt wird. Damit die Leute ein besseres Miteinander haben. Die kommen aus aller Herren Länder, und dann sehen sie: Die Syrer bekommen Aufenthaltsrecht, aber z.B. die Afghanen sollen jetzt abgeschoben werden.

Kornwestheim kann nichts dafür, hier macht man nicht die Gesetze... Und meine „Integration“? ...Ich glaube, ich habe mich überhaupt nicht so viel verändert. Weder als ich in Syrien war, noch jetzt nach unserer Rückkehr. ... Ich bin Deutsche und ich bleibe Deutsche: Ich bin die Christa.

Es ist hier schon wirklich gut. Das versuche ich auch immer den Leuten klarzumachen: dass sie hier wirklich gut aufgehoben sind und nicht über alles meckern."



MARTIN NGUYEN

... ist der Sohn von Huy-Hung Nguyen, einem vietnamesischen Bootsflüchtling. 2004 wurde er in Stuttgart geboren und lebt seitdem in Kornwestheim.

„Ich fühle mich wohl, habe viele Freunde hier und möchte auch bleiben“, sagt er auch nach einem Besuch in Vietnam in diesem Jahr.



Ich habe viele Freunde hier. Alle behandeln mich genauso wie die anderen, auch wenn ich eine andere Herkunft habe. Ich bin auch eher verbunden mit Deutschland, weil ich hier aufgewachsen bin und es schöner finde. Wir sind zweisprachig aufgewachsen und sprechen auch heute noch vietnamesisch. Aber mit meiner Schwester und in der Schule rede ich deutsch, weil ich daran gewöhnt bin, immer deutsch zu reden. Typisch vietnamesisch ist in unserem Leben manchmal das Essen. Meine Mutter kocht ab und zu vietnamesisch...

Dieses Jahr waren wir mit der katholischen Kirchengemeinde für einen Besuch in Vietnam. Das war schon eine Erfahrung, wie die dort leben. Dort gab es noch manche, die sehr arm sind. Sie müssen in ganz schlechten Häusern leben...

Zwei Wochen lang waren meine Familie und ich noch meine Verwandten besuchen. Hier in Deutschland leben zum Beispiel noch die Eltern von meinen Eltern und meine Onkel. Die Verwandten, die wir jetzt in Vietnam besucht haben, habe ich vorher noch nie gesehen.

Ankommen bedeutet für mich, Freunde und Verwandte zu treffen. Und das habe ich hier in Deutschland. Ich bin angekommen."

ROSEMARIE ETZL

... ist 79 Jahre alt. Seit 1954 lebt sie in Kornwestheim. Ihre Familiengeschichte ist geprägt von Aufbrüchen und vom Ankommen an neuen Orten. Dieses Verständnis lebt sie heute noch: Seit eineinhalb Jahren hat sie zwei syrische Studenten bei sich aufgenommen, mit denen sie Deutsch lernt, kocht und Alltagsprobleme bespricht. „Meine Jungs sollen es bei mir gut haben“, sagt sie.

Ich denke, dass meine beiden Syrer das gleiche Schicksal wie ich teilen: Wir sind ausgebombt, die beiden sind in Damaskus auch ausgebombt. Deshalb habe ich ihnen die Dachwohnung in meinem Haus angeboten. Am nächsten Tag sind sie gleich eingezogen und waren sofort daheim. Bei ihnen heiÙe ich Oma. In meiner Familie sind sie richtig integriert. Bei allen Familienfeiern sind sie eingeladen, nur manchmal möchten sie nicht mitkommen, ich glaube sie genießen sich.

Für die Integration wird viel gemacht, aber das meiste nicht in Kornwestheim. Meine beiden sind meistens in Ludwigsburg, gehen dort zum Sport oder auf dem Markt einkaufen. Sie machen wenig in Kornwestheim. Beide haben sich auch schon bei vielen Firmen beworben, um einen Ferienjob zu bekommen. Sie würden so gerne arbeiten, bevor ihre Ausbildung anfängt. Da könnte die Stadt unterstützen.

Mein Mann ist damals in elf Vereinen gewesen. Immer war er unterwegs und hat viele Menschen kennengelernt. Das ist auch Integration. Die Freundschaften haben bis zum Schluss gehalten. Das sage ich meinen Jungs auch immer: Geht in einen Verein.

Manchmal denke ich:
Wieviel Ablehnung in
den Leuten steckt?
Wir alle sind doch
Flüchtlinge."



MUSTAFA TEMEL

...verbrachte als Kind einige Jahre in einem Waisenheim. Das hat ihn geprägt. Als Betriebsrat, jüngster Ausländerbeirat und Vorsitzender des Türkischen Kulturvereins und Sportclubs vermittelte und vermittelt er in Kornwestheim unermüdlich zwischen den Kulturen und setzt sich für die Rechte anderer ein.



Bei Salamander haben über 1000 Türken gearbeitet, 3000 Türken leben bis heute in der Stadt. Die Hälfte waren damals Bundesbahner und die Mitarbeiter von Salamander. Für uns war das Vereinsleben damals wichtig: Es gab nur den türkischen Sportclub, der hat die Türken zusammengebracht, da hat man sich kennen gelernt. Später, 1988, entstand noch das türkische Kulturzentrum und 1990 die Moschee. Ich war bei allem dabei.

... Sehe ich mich als Deutscher oder als Türke? Das sind gemischte Gefühle. Jetzt bin ich schon 42 Jahre hier. Von meiner Zeit im Waisenheim habe ich nicht viel mitnehmen können – ich war nur in der Schule. Alles, was ich dort in der Schule gelernt habe, ist das, was ich von der Türkei besitze. Mehr habe ich nicht. Alles andere kenne ich nur vom Urlaub. Ich habe mein Leben hier verbracht, aber es ist eine schwierige Sache. Man gehört nicht dorthin, und hierhin auch nicht.

Wenn ich irgendwann sterbe, möchte ich in der Türkei begraben werden. Kulturell hänge ich noch an der Türkei, aber der Kopf ist hier.

Integration heißt auch nicht gleich, seine eigene Identität aufzugeben. Die heutige Jugend ist ganz anders als die erste und zweite Generation der Einwanderer."

EKOUE VONOO

Die Geschichten des Großvaters und ein katholischer Missionar haben bei Ekoué Vonoo schon früh die Liebe für Deutschland geweckt. Als er Togo verlässt, ist für ihn klar: Ich gehe nach Deutschland. Heute fährt er im Landkreis Ludwigsburg Bus und ist für seine Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft als beliebtester Fahrer ausgezeichnet worden.

Wegen meiner Arbeitserlaubnis, die ständig verlängert werden musste, habe ich oft die Firma wechseln müssen. Ich habe immer darum gekämpft, sofort eine neue Arbeit zu finden. Die Arbeit war das Wichtigste, von nichts kommt nichts. Deshalb hatte ich auch nie Zeit für einen Deutschkurs: die Sprache habe ich mir allein bei der Arbeit und durch den Kontakt mit Freunden beigebracht. 2001 bekam ich endlich eine unbefristete Arbeitserlaubnis, dann wurde es besser.

...Ich liebe Deutschland, seit ich ein Kind bin. Deutschland ist für mich Heimat, schon seit 24 Jahren. Ich bin Deutscher geworden, schon lange. Ich war nie kriminell, habe immer gearbeitet, lache immer.

...Mein Rat an alle Ausländer, die hierherkommen: Integriert euch! Lernt die Sprache, habt Kontakt mit den Leuten. Geht in einen Sportverein! Das ist der Schlüssel: Sprache und Freunde!

Aber das einzige, was mir in Deutschland nicht so gefällt: Bei deutschen Festen wird nicht getanzt! Das ist bei uns in Afrika anders.

Meine Freundlichkeit hat mir aber viel geholfen, wenn die Leute Vorurteile gegenüber meiner Hautfarbe hatten."



ILIR ELBASANI

„Ich habe großen Respekt vor Deutschland. Ich glaube an dieses Land“, sagt Ilir Elbasani. 2015 verlässt er aus politischen Gründen Albanien. In der Villeneuvestraße wartet die Familie jetzt auf eine Klärung ihres Status. Seine Hoffnung: bald zu arbeiten und eine Perspektive für seine beiden Töchter.

Ich kenne fast ganz Europa – aber ... für mich gibt es kein anderes Land wie Deutschland. Dieses Land hat Gott immer beschützt, weil es gute Leute gibt. Und das, was gerade hier passiert, ist für mich richtig fantastisch: Allen hier wird geholfen und jeder fühlt sich wie ein Mensch. Das ist der Grund, wieso ich hierher gekommen bin.

...Wir wissen nicht genau, was in Deutschland aus uns wird... Kornwestheim ist für uns eine Stadt, die uns viel Ruhe gibt... Ich bin froh, dass meine Kinder in einem besseren Land als Albanien aufwachsen. Ich möchte, dass sie hier zur Schule gehen. Das ist mein einziger Wunsch.

Und was uns betrifft: Hauptsache eine Arbeit, egal. Und für uns ein Zimmer finden. Meine Frau wird auch die Sprache lernen, dann ist es für sie einfacher...

Ich denke, für gute Leute, die arbeiten wollen, gibt es alle Möglichkeiten für einen Menschen...



Wir haben hier keine Wünsche. Wir wollen nichts mehr oder weniger, als dass unsere Mädchen hier leben können."

MANFRED KRESSE

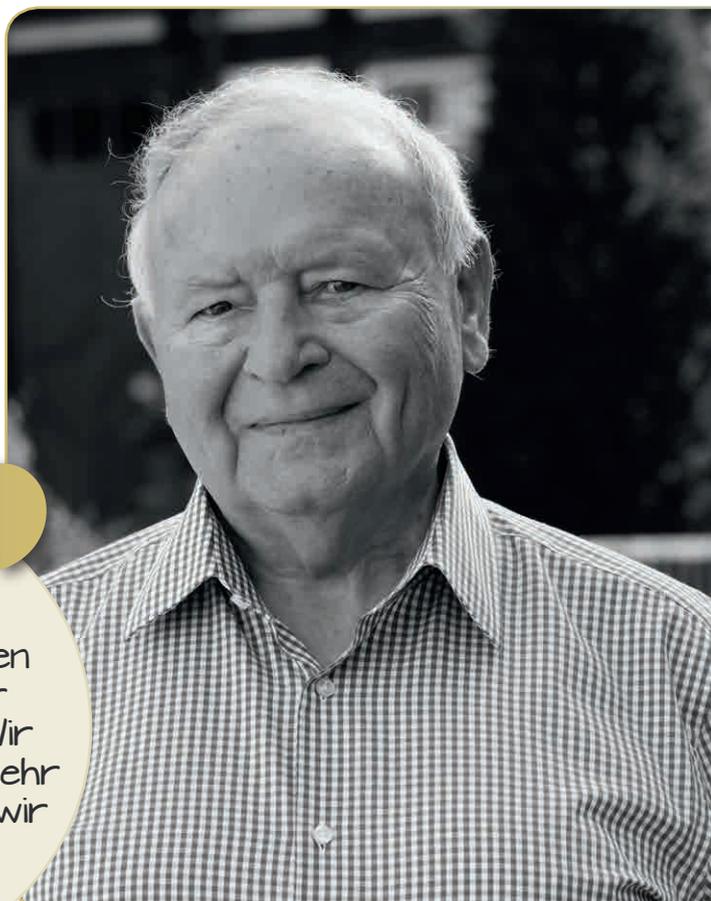
... ist 77 Jahre alt. Mit 8 Jahren ist er nach Deutschland gekommen, seit 1957 lebt er in Kornwestheim. Nach der Flucht damals war er nun wieder in Oppeln. Doch zu Hause ist für ihn hier, wo seine Familie ist und wo er seinen Sport und das Allgäu in der Nähe hat.

1956 am 25.12. morgens 2.30 Uhr bin ich zum Bahnhof nach Gotha gelaufen, auch mit 30 cm Schnee, und bin nach Wiesbaden zu meiner Tante. Es war mein Glück, dass ich schon 18 und volljährig war, sonst hätte ich nicht aus der DDR weggehen dürfen. Dort in Wiesbaden hatte ich meinen ersten Schneiderberuf. Da habe ich noch nicht mal ein halbes Jahr gearbeitet und auf gut Zureden meiner Tante schickte sie mich 1957 nach Kornwestheim zu einem Bruder meiner Mutter und seitdem bin ich da.

... Ich hab erst bei Salamander als Stepper gearbeitet und dann 10 Jahre als Textilkaufmann bei Tuchhaus Scheid. Ich habe geheiratet und 2 Töchter bekommen und habe mit 28 noch eine Lehre bei der Stuttgarter Bank gemacht. Dort habe ich 34 Jahre gearbeitet, bis zum Rentenalter. Ich habe es nie bereut hergekommen zu sein.

Trotzdem waren wir die Zigeuner und die Flüchtlinge. In Thüringen haben die Leute fast die Türen abgeschlossen. Meine Schwester, die schon im Beruf war, hat da, glaube ich, mehr mitgemacht als ich in der Schule...

Wir haben viele Jahre auch erleben müssen, dass wir Flüchtlinge sind. Wir waren erst nicht mehr der Flüchtling, als wir dann im Beruf drin waren."



AMIRA UND IYAD BAYATNEH

Sicherheit und Frieden haben die Palästinenser Amira und Iyad Bayatneh seit einem Jahr in Deutschland gefunden. Während ihrer Hochzeitsreise entschließen sie sich über Nacht, nach Frankfurt zu reisen und zu bleiben. Was sie sich wünschen?
Eine Zukunft jenseits von Konflikten.



Im April 2016 sind wir dann nach Kornwestheim verlegt worden. Zwei Tage haben Iyad und ich erstmal unser Zimmer geputzt. Danach sind wir ausgegangen: jeden Tag eine andere Runde, um die Stadt kennenzulernen. Ich mag Kornwestheim. Mein Lieblingsplatz ist der Stadtgarten, er ist wunderschön. Dort gehe ich jeden Tag hin. In Palästina gibt es keine Parks, die so sind wie dieser.

... Die deutsche Grammatik ist ganz fremd für mich, nicht wie Englisch. Hier im Heim gibt es auch montags und mittwochs einen Kurs. Jetzt darf ich in Remseck lernen, darüber bin ich sehr glücklich! Ich möchte gerne verstehen, was die Menschen sagen. Vielleicht, wenn ich besser Deutsch spreche, kann ich in Kornwestheim Freunde finden. Das ist eine Chance für uns und unser Leben hier.

Meiner Mutter drehe ich kleine Videos von Kornwestheim und schicke sie ihr per Internet. Sie findet Kornwestheim wunderbar! Sogar den Bahnhof habe ich gefilmt, so etwas hat meine Mutter noch nie gesehen...

Überall gibt es gute und schlechte Leute, in meinem Land und hier: Menschen müssen sich gegenseitig respektieren."

CLAUDIO ZUNIGA ARROYO

Als selbstständiger Elektroingenieur kann Claudio Zuniga Arroyo auf der ganzen Welt arbeiten. Dennoch hat sich die Familie aus Costa Rica für Deutschland und Kornwestheim entschieden. Und warum? Wegen der Wirtschaft, der Musik, dem Bildungssystem – und weil jemand auf dem Rathaus sagte: Willkommen!

... Seitdem wir in Europa angekommen sind, bin ich selbstständig. Meine Arbeitgeber sind amerikanische Firmen, ich bin Berater. Früher bin ich viel gereist, im Moment arbeite ich meistens von zu Hause aus als Kundenbetreuer.

Für mich ist es ganz egal, wo ich lebe, ob in Spanien oder Deutschland. Allerdings waren die Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten in Spanien nicht so gut. Eine flexible Stelle, das hätte ich nicht in Spanien machen können. Entscheidend für uns war vor allem die Perspektive für unsere Kinder: in Deutschland ein Studium zu machen und Spanisch, Englisch und Deutsch zu lernen, das ist sehr gut. Das finde ich sehr wichtig für ihre Zukunft.

...In Kornwestheim fühle ich mich angekommen. Da, wo ich wohne, ist meine Heimat. Heimat ist für mich da, wo meine Familie ist.

Für mich bedeutet Integration: Respekt, Kommunikation und einander verstehen zu lernen. In Kornwestheim fühle ich mich angekommen."



1.4. DIE ANKOMMENS KONFERENZ

Den Initiativkreis in die Stadtgesellschaft öffnen, gute Beispiele sichtbar machen, schlechte Erfahrungen reflektiert zur Sprache bringen und so Integrationserfordernisse erkennen und diskutieren – dies waren grob gesagt die wichtigsten Ziele der Ankommenskonferenz.



Diese Ziele wurden teilweise eindrucksvoll erreicht, teilweise aber auch nicht. Insbesondere die intendierte Diskussion über Integrationshemmnisse konnte nicht in der geplanten Form durchgeführt werden.

Grund dafür war ironischerweise der eigene Erfolg: Im Vorfeld hatte der Initiativkreis optimistisch mit ca. 150 Besuchern der Veranstaltung gerechnet und entsprechend bestuhlt.

Doch kurz nach der Saalöffnung wurde klar, dass aufgrund der Arbeit an der Ankommensbroschüre das Interesse an der Thematik enorm war.

Die Interviewten kamen nahezu alle, sie brachten ihre Familien mit und selbstverständlich ihre Kinder und Enkel, der Arbeitskreis Asyl war anwesend, Gemeinderätinnen und Gemeinderäte, und selbstverständlich Interessierte aus der Stadt.

Obwohl eilends nachbestuhlt wurde, war schnell klar, dass das Rathausfoyer nicht alle Besucherinnen und Besucher fassen konnte und die geplante Konferenz aufgrund des unerwarteten Interesses vor allem zu einem wurde, einem Fest der Begegnung.



Die Ankommens-
konferenz wurde
zu einem Fest der
Begegnung

ORGANISATION UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Im Vorfeld der Veranstaltung wurden die Kornwestheimer/-innen informiert und zu der Ankommenskonferenz eingeladen. Die Berichterstattung in lokalen Zeitungen, ein Flyer, der ausgelegt und teilweise mit einem Anschreiben verschickt wurde, die Veröffentlichung auf dem städtischen Internetauftritt und die Plakatierung in Kornwestheim machten auf die Veranstaltung aufmerksam.



Kornwestheimer Zeitung
Freitag, 25. November 2016
**Gelebte Vielfalt
in Wort,
Bild
und Bewegung**

Kornwestheim Die Stadt richtet am nächsten Freitag eine Ankommenskonferenz aus.
Von Werner Waldner

Die einen sind jüngst erst vor dem Krieg geflüchtet, die anderen haben schon vor Jahren ihre Heimat verlassen, weil sie in Deutschland Arbeit gefunden haben. Sie hat es nach Kornwestheim vorgeschlagen, eine Stadt, von der Claudia Skirl sagt, dass sie multikulturell ist. Die Kornwestheimerin, die Mitglied des Initiativkreises zur Flüchtlingsarbeit ist, hat in den vergangenen Monaten 22 Interviews mit Menschen geführt, deren Weg nach Kornwestheim führte. Die Gespräche stehen im Mittelpunkt einer Ankommenskonferenz, zu der die Stadt Kornwestheim für Freitag, 2. Dezember, 17.30 Uhr, ins Rathausfoyer einlädt.

„Gelebte Vielfalt in Kornwestheim“ hat Kadir Koyutürk, der Beauftragte für Integration, Soziales und Bürgerengagement, die Veranstaltung überschrieben. Sie ist für





Für die Veranstaltung wurde ein Roll-Up entwickelt, das am Informationsstand im Foyer des Rathauses aufgestellt wurde. Zentrales Element der Veranstaltung war aber die 48-seitige Ankommensbroschüre.



DIE „ANKOMMENSKONFERENZ“

... fand am 02. Dezember 2016 im Foyer des Rathauses Kornwestheim statt. Eröffnet wurde sie durch afrikanische Trommler.

Der türkisch-islamische-Kulturverein gab Tee aus, an einem Stand der Stadtverwaltung war die Ankommensbroschüre zu erhalten.

Oberbürgermeisterin Ursula Keck begrüßte die Anwesenden und überreichte Doris Pfaff die Staufermedaille, die höchste Auszeichnung des Landes Baden-Württemberg für Bürgerschaftliches Engagement und Verdienste am Gemeinwohl.

Prof. Dr. Ralf Vandamme vom PLENA-Institut



Mannheim informierte über die Besonderheiten der Migration in Kornwestheim.

Vier der insgesamt 22 in der Ankommensbroschüre porträtierten Menschen wurden zunächst durch einen Filmausschnitt und anschließend auf dem Podium vorgestellt.

Auch der Initiativkreis stellte sich und seine Integrationsarbeit vor. Der bildende Künstler Michael Bischof präsentierte das unter seiner Anleitung gestaltete Freundschaftsbuch. Die Tanzaufführung von Schülerinnen und Schülern einer Vorbereitungsklasse der Silcherschule zeigte unter Anleitung von Jana Vlastaridou Stücke zu den Themen

„Fremdsein“ und „Ankommen“.

Abschließend gab es ein internationales Buffet, an dem sich der Griechische Elternverein, der Deutsch-Arabischer Verein Hayat, der Italienische Kulturverein, der Spanische Verein Club Espanol, das Türkische Kulturzentrum und die Vietnamesische Gemeinde mit ihren Speisen beteiligt haben.

An Ständen im Foyer stellten der Arbeitskreis Asyl und die Stadtbibliothek ihre Arbeit vor. In einem Zimmer konnte ein Video vom „Making-of“ der Interviews zur Ankommensbroschüre angeschaut werden und auf der Galerie des Foyers waren die Porträts der Broschüre im Großformat zu sehen.



IMPRESSIONEN DER ANKOMMENS-KONFERENZ



ERKENNTNISSE



„Ankommen in
Kornwestheim“
durch die
Dialogplattform
verbessern

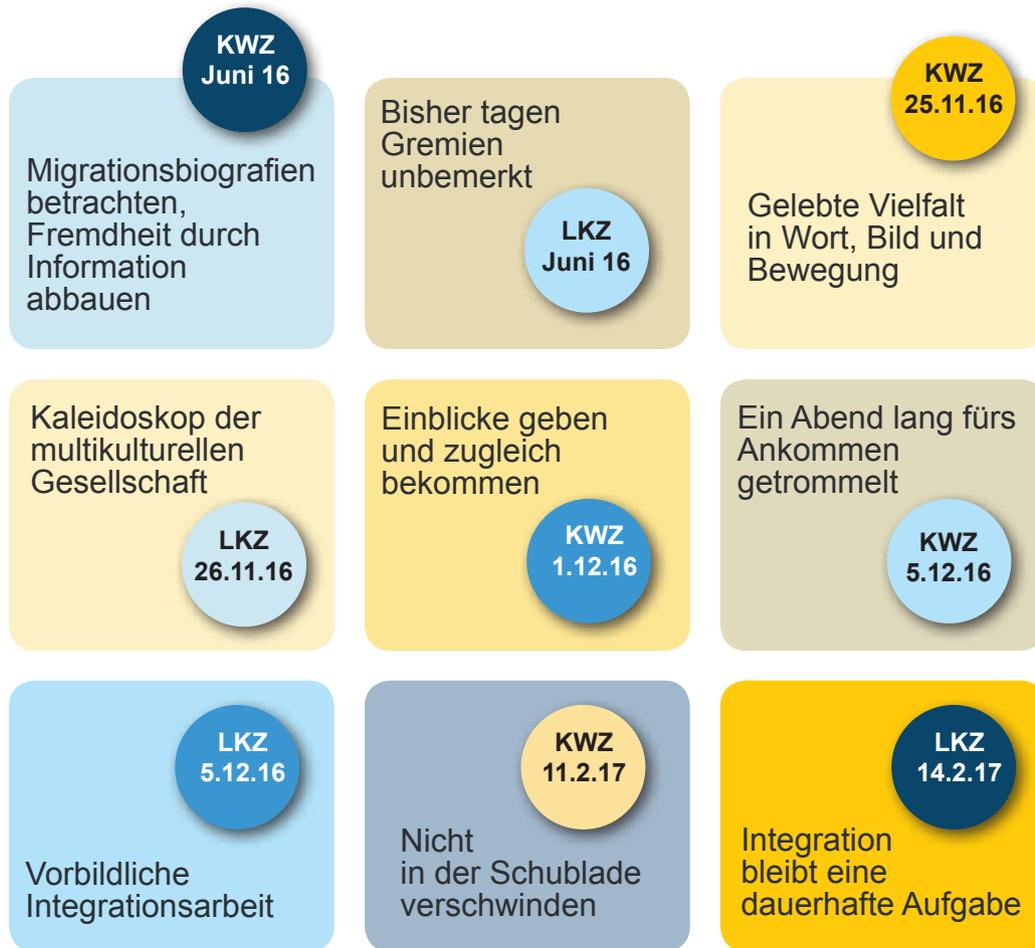
Die noch ausstehende Diskussion über Integrationshemmnisse und Hürden im Ankommen in Kornwestheim sollte von der Dialogplattform in Angriff genommen werden. Dabei sollten, ebenso wie in der Ankommensbroschüre und auf der Konferenz praktiziert, Innenansichten zur Sprache gebracht werden. Der Integrationsbeauftragte der Stadt Kornwestheim sollte auf die Migrantenselbstorganisationen aktiv zugehen und diese nach Möglichkeiten in die Dialogplattform einbinden.

Dabei ist darauf zu achten, dass Ängste und kritische Stimmen geäußert werden, ohne sie automatisch zu verstärken oder zur vorherrschenden Meinung zu erklären. Darüber hinaus gilt es, ein Gespür für Einflüsse aus den Herkunftsländern auf die hier lebenden Menschen zu entwickeln.

In einer zunehmend ideologisch und religiös aufgeheizten Stimmung und angesichts des Demokratieabbaus in einigen Herkunftsländern verschränken sich zunehmend Integrationsarbeit und demokratische Bildung. Akteure demokratischer Bildung sind daher künftig auch potenzielle Kooperationspartner.

1.5. DIE PRESSESCHAU

Eine umfangreiche Berichterstattung begleitet das Projekt von der Planung bis zur Ankommenskonferenz und darüber hinaus.



LEGENDE

LKZ:
Ludwigsburger
Kreiszeitung

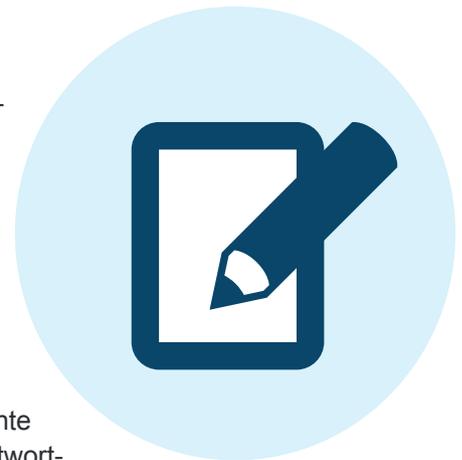
KWZ:
Kornwestheimer
Zeitung



1.6. DIE SPONTANBEFRAGUNG

Die Ankommenskonferenz sollte praktizierte Integration sein (Fest der Begegnung) und dazu dienen, Hinweise für erforderliche Integrationsanstrengungen aus Sicht der Betroffenen zu sammeln. Dafür wurde u.a. ein Fragebogen auf allen Stühlen ausgelegt, aktiv an die Ankommenden verteilt und darüber hinaus in der Ansprache beworben.

Der Rücklauf war gemessen daran äußerst gering. Von über 200 Gästen gaben lediglich 24 den Bogen in der dafür vorgesehenen Box ab. Vielleicht ist dies bereits ein Hinweis auf einen geringen Leidensdruck bezüglich der Integration in Kornwestheim. Die vorliegenden Antworten würden diese These jedenfalls unterstützen.



ERGEBNISSE DER SPONTANBEFRAGUNG

Die Spontanbefragung umfasste insgesamt 7 Fragen. Die erste konnte mit Hilfe einer Ordinalskala beantwortet werden, alle weiteren boten Antwortmöglichkeiten zum Ankreuzen sowie Raum für eigene Anmerkungen. 24 Personen nahmen an der Spontanbefragung teil.

1

Wie gut gelingt aus Ihrer Sicht die Integration in Kornwestheim?

Die Besucherinnen und Besucher der Ankommenskonferenz konnten diese Frage auf einer Skala von positiv (++) oder (+) über neutral (+/-) bis negativ (- oder --) bewerten. Sie wurde von 22 der insgesamt 24 teilnehmenden Personen beantwortet.

Sieben Personen bewerteten das Gelingen der Integration in Kornwestheim mit zwei Plus, Elf Personen mit einem Plus und vier neutral. Die Integration wurde von niemandem negativ bewertet.

2

In welchen Bereichen gelingt Integration in Kornwestheim besonders gut?

Angeboten wurden die Antwortmöglichkeiten „nirgendwo“ oder „in folgenden Bereichen“: Die Frage wurde von insgesamt 22 der Teilnehmenden beantwortet. Eine Person kreuzte „nirgendwo“ an. 5 Personen gaben an, dass Integration im Bereich „Sport“ besonders gut gelingt. Häufungen der offenen Antworten gab es darüber hinaus im Bereich Arbeitskreis Asyl (4 Personen), Kultur (3 Personen), Sprachangebote

(3 Personen) und in den Angeboten der Kirchengemeinde (2 Personen). Alle anderen Bereiche wurden nur je einmal genannt: Ausländerbehörde, Vereine, Spielplätze, Ehrenamt, Kindergarten, Feste, Veranstaltungen und das Rathaus.

Die Integration in Kornwestheim gelingt nach Ansicht der Teilnehmenden in den Bereichen Sport, Arbeitskreis Asyl, Sprache und Kirche besonders gut.

3

In welchen Bereichen wäre mehr Integration erforderlich? Wo müsste mehr geschehen?

Diese Fragen wurden von insgesamt 23 Besucherinnen und Besuchern beantwortet. 2 Personen finden, dass in keinem Bereich das Integrationsgeschehen verbessert werden müsste. Dagegen finden je 4 Befragte, dass im Bereich Wohnraum und Sprachförderung mehr getan werden sollte. Je 3 Personen sehen Bedarf auf dem Arbeitsmarkt und bei Veranstaltungen. 2 der Befragten sehen einen Bedarf im Bereich Schule und weitere 2 in Vereinen. Zudem wird Bedarf

in den Bereichen Jugendarbeit, Arztbesuche, Akzeptanz bei Behörden und in langanhaltenden Projekten gesehen. Einige Bereiche, wie Sprachförderung, Vereine und Veranstaltungen, in denen nach Ansicht der Teilnehmenden mehr Integration erforderlich ist, wurden in der vorherigen Frage als Bereiche genannt, in denen Integration besonders gut gelingt. Dieser Widerspruch kann nur durch das Einholen weiterer Ansichten bearbeitet werden.

4

Fühlen Sie sich manchmal bedroht oder belästigt in Kornwestheim?

19 von insgesamt 22 Personen, die auf diese Frage antworteten, gaben „Nein“ an. 3 Personen fühlen sich manchmal bedroht oder belästigt in Kornwestheim. Davon gab eine Person an, dass sie/er sich vom

nächtlichen Zigarettschnorren im Stadtpark belästigt und/oder bedroht fühlt.

Deutlich wird, dass die meisten Befragten sich in Kornwestheim sicher fühlen.

5

Was müsste getan werden, um Ihr Sicherheitsgefühl zu erhöhen?

Auf diese Frage haben 19 der insgesamt 24 Teilnehmenden geantwortet. Davon haben 8 der Befragten angegeben, dass nichts getan werden müsste. 5 Personen gaben an, dass eine verstärkte Polizeipräsenz ihr Sicherheitsgefühl heben könnte. Weiter wurde jeweils einmal angegeben, dass nächtliche Beleuchtungen in Ortsrandlage und die Sicherheit in Schulen

verbessert werden könnten.

Die Mehrheit der Befragten gab in Frage 4 an, dass sie sich in Kornwestheim weder bedroht noch belästigt fühlen. Dennoch empfindet die Hälfte der Befragten, dass mehr getan werden könnte, um das eigene Sicherheitsgefühl zu erhöhen, insbesondere durch Polizeipräsenz.

6

Finden Sie, dass sich in Kornwestheim einzelne Gruppen von der Gemeinschaft absondern?

Diese Frage haben 4 von 24 Teilnehmenden nicht beantwortet. 10 gaben an, dass sie keine Absonderung einzelner Gruppen feststellen. Dagegen erleben die anderen 10 Befragten eine Absonderung von der Gemeinschaft. Genannt wurden: „junge Afrikaner“, „Flüchtlinge ohne Perspektive“ sowie eine „Gruppe

junger Männer, die sich am Parksee und am Bolzplatz Uhl aufhalten“.

Hier wird aus subjektiver Wahrnehmung ein Integrationsdefizit umrissen, das in der künftigen Integrationsarbeit berücksichtigt werden sollte.

7

Möchten Sie sich gerne für mehr Integration einsetzen?

Diese Frage wurde von allen Teilnehmenden beantwortet. 19 von ihnen würden sich gerne verstärkt, z.B. bei der Stadt und/oder im Bereich Sprachförderung, einsetzen. 5 Personen würden sich nicht verstärkt engagieren wollen.

Diese Frage wurde als einzige von allen Teilnehmenden beantwortet. Es besteht ein hohes Engagementpotenzial im Tätigkeitsfeld der Integration!

ZUSAMMENFASSUNG DER SPONTANBEFRAGUNG



Die Integration in Kornwestheim erscheint den Teilnehmenden insgesamt problemfrei. Ein Indikator unter vielen für gelingende Integration ist das subjektive Sicherheitsempfinden. Das Sicherheitsgefühl in Kornwestheim ist gut, nur drei von insgesamt 24 an der Befragung teilnehmenden Personen fühlen sich manchmal bedroht oder belästigt. Gleichwohl wünscht sich ein Viertel der Teilnehmenden mehr Polizeipräsenz.



Integrationsdefizite scheinen hinsichtlich bestimmter Flüchtlingsgruppen zu bestehen.

Dies wäre näher zu untersuchen und entsprechende Maßnahmen zu entwickeln.



Es besteht eine hohe Engagementbereitschaft bei immerhin 19 Personen, die sich verstärkt für Integration einsetzen möchten. Dieses Potenzial sollte systematisch gefördert werden, eventuell im Rahmen allgemeiner Engagementförderung in Kornwestheim.

2. BESONDERHEITEN DER INTEGRATION IN KORNWESTHEIM

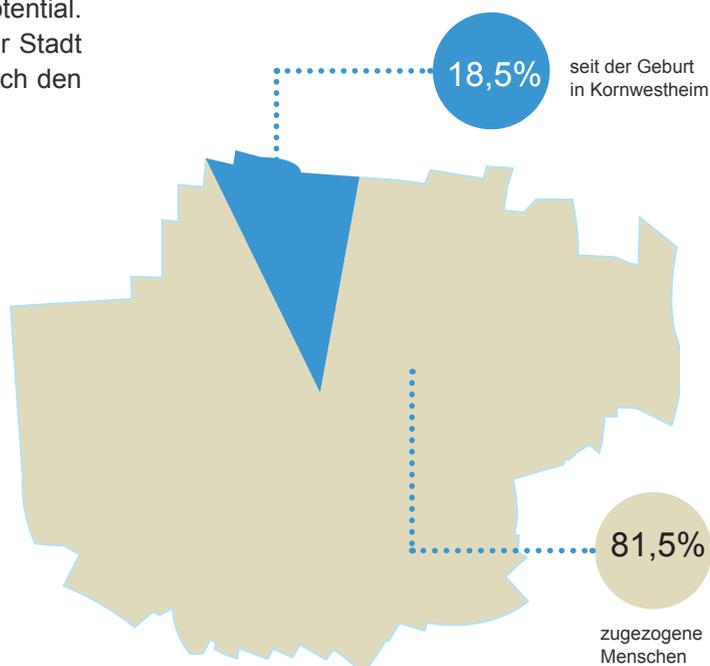
Kornwestheim ist von seiner Lage her eine typische suburbane Siedlung. Es liegt am Rande einer Stadt von überregionaler Bedeutung, nämlich Stuttgart. Suburbane Siedlungen erleben häufig große soziale Spannungen. Im Nachbarland Frankreich sind suburbane Siedlungen die Hochburgen des Front National.

Auch Kornwestheim hat suburbanes Problempotential. Durch den ökonomischen Strukturwandel in der Stadt sind Arbeitsplätze verloren gegangen, etwa durch den Rückbau von Salamander. Neue Arbeitsplätze mussten geschaffen, leer stehende Flächen einer veränderten Nutzung zugeführt werden.

Die Stadt ist verkehrstechnisch perfekt angebunden. Kriminalität, insbesondere Einbruchsdelikte, brauchen schnelle Fluchtwege. Potentiell ist Kornwestheim in dieser Hinsicht also gefährdet.

Man sieht der Stadt an, dass sie sehr schnell gewachsen ist. Sie hat nicht ein gewachsenes Zentrum, sondern mehrere Zentren, die sich um den riesigen Güterbahnhof herum gruppieren. Gewachsene Zentren werden oft als das Herz einer Stadt beschrieben. Sie sind

der Ort, an dem sich die Einwohnerinnen und Einwohner mit der Stadt verbinden und sie als Heimat erkennen. Kornwestheim hat zwar eine gewachsene Altstadt, aber die Altstadt ist nicht das Zentrum. Die Einkaufsmitte mit ihrem Drogeriemarkt ist ein funktionaler Zweckbau, dem man ansieht, dass er nie



unter Denkmalschutz gestellt werden wird, sondern irgendwann wieder weichen müssen. Der Bahnhof, das Tor zur Stadt, hat geringe Aufenthaltsqualität. Wo also entsteht hier Heimat, das Gefühl, dass dies „meine“ Stadt ist, ein Ort, zu dem ich eine emotionale Bindung spüre und für den ich mich einsetze? Diese Frage ist für das Ankommen relevant. Positiv ins Auge fallen dabei das Kultur- und Kongresszentrum K mit seinem weiten Platz, der auch im Winter belebte Spielplatz in der Weststadt und die frei zugänglichen Sportanlagen.

18,5% der Menschen leben seit ihrer Geburt in Kornwestheim. Das bedeutet, dass über 80% zuge-

zogen sind. Über 80% der Menschen mussten sich in der Stadt beheimaten. Wie haben sie das geschafft? Und wie schaffen es jene, die noch kommen werden?

Städte sind nie statisch, sondern immer in Bewegung. Kornwestheim wächst kontinuierlich. Mal um 2%, mal um 3, mal um 1 oder auch um 5%. Der jährliche Austausch an Köpfen ist aber deutlich größer. Derzeit kommen im Jahr ca. 360 Babys hinzu, ca. 320 Personen sterben. 2016 zogen 3283 Personen in die Stadt; aber 2935 zogen weg. Der Bevölkerungsaustausch ist aktuell also hoch. Rein rechnerisch tauscht Kornwestheim etwa alle 10 Jahre die Gesamtbevölkerung einmal komplett aus.

BEWEGUNG IN DER STADT KORNWESTHEIM IM JAHR 2016

DEUTSCHE

1515
ZUZUG



1448
WEGZUG

MENSCHEN AUSLÄNDISCHER HERKUNFT

1768
ZUZUG



1487
WEGZUG

Quelle: Bewegungstabelle AGS: 08118046 Gemeinde Kornwestheim, Fortschreibungszeitraum: 01/2016-12/2016

2.1. DIE INTEGRATIONSFAKTOREN

Das Kommen und Gehen, die ständige Bewegung in der Stadt führt dazu, dass sich Wohnlagen ständig verändern können. Wenn sich Wohnlagen dadurch vereinheitlichen, wenn also Gleiche zu Gleichen ziehen, dann sprechen wir von ENT-Mischung.

Die krassste Form von Entmischung ist das Ghetto, ein Gebiet also, in das man sich nicht selbstverständlich hineinbewegt, wenn man nicht dazugehört. Solche Gebiete können entstehen, wenn viele Menschen in Armut in unmittelbarer Nachbarschaft leben, aber auch Reichenviertel können sich gegen die Stadt abschließen.

Fast immer, wenn eine Gruppe ein Quartier dominiert, entstehen daraus Probleme. Selbst wenn unproblematische Gruppen sich abgrenzen und nicht mehr mit der Stadtgesellschaft mischen, führt dies zu Berührungängsten und Vorurteilen.

Ein Reichenviertel kann also genauso problematisch sein wie ein abgewertetes Viertel, wenn die Menschen dort sich nicht mehr in einem Verein engagieren oder sich nicht für den Gemeinderat aufstellen lassen. Umsichtige Stadtplanung versucht daher immer, der Entmischung entgegenzuarbeiten.

Nach all dem, was im Zuge der Erarbeitung dieses Integrationskonzeptes in Erfahrung gebracht werden konnte, gibt es diese Form problematischer Entmischung in Kornwestheim nicht. Kornwestheim ist also eine typische suburbane Siedlung – ohne die typischen Probleme.

Hier stellt sich die Frage, wie das gelingen konnte. Folgende Faktoren scheinen die typischen Probleme suburbaner Siedlungen aufzufangen und sind daher wertvolle Integrationsfaktoren:

Vereine

Insbesondere die Vereine spielen in Kornwestheim eine sehr wichtige Rolle. Auch, weil sie aktiv auf Menschen zugehen und diese integrieren.

Integrationsfördernde Maßnahmen

In Kornwestheim gibt es integrationsfördernde Maßnahmen, die kaum öffentlich bekannt, für die Betroffenen aber von großer Bedeutung sind, wie muslimische Begräbnisstätten, muslimische Seelsorger oder auch ausgebildete Kulturdolmetscher in sozialen und medizinischen Einrichtungen.

Engagement

Kornwestheim hat ein hohes Engagementpotential, und zwar auch und gerade bei jenen, die ihrerseits zugewandert sind! (siehe auch die Biografien in der Ankommensbroschüre)

Durchmischung

Die Stadtplanung hat, wie in der Weststadt deutlich sichtbar, aktiv die Durchmischung der Stadtgesellschaft durch eine Mischung an hochpreisigem und erschwinglichem Wohnraum in unmittelbarer Nachbarschaft gefördert.

Sprache

Auch die Grundschulen, Kindertageseinrichtungen und Vereine haben in der Vergangenheit viel für den Erwerb der deutschen Sprache geleistet.

Integrationstradition

Integration ist für die Kornwestheimerinnen und Kornwestheimer nichts Neues. Sie gehört zu ihrem Selbstverständnis aufgrund der langen Einwanderungstradition bedingt durch den Güterbahnhof und die ehemalige Schuhfabrik Salamander. Die Stadt hat Integrationserfahrung und Integrationstradition.



WERTVOLLE INTEGRATIONSFAKTOREN

FAZIT

Kornwestheim hat keine gravierenden Integrationsprobleme. Ob das so bleibt, ist weiterhin wachsam zu beobachten. Damit es so bleibt, sind gegebenenfalls auch Präventionsmaßnahmen ins Auge zu fassen, wie etwa die in der Spontanbefragung angedeuteten Investitionen in das Sicherheitsgefühl der Einwohnerinnen und Einwohner. Und es sind Indikatoren aufzustellen, an denen gelungene Integration abgelesen werden kann.



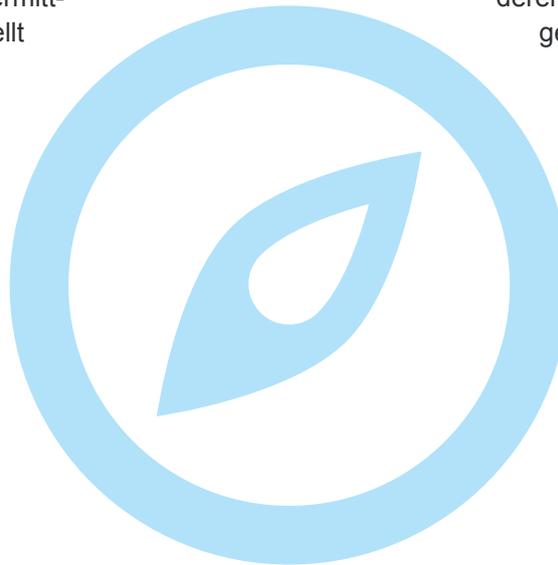
Denn nicht alle Formen der Entmischung bilden sich zwangsläufig geographisch ab. Entmischung kann sich auch in Form asymmetrischer Teilhabe äußern. So gibt es beispielsweise – gemessen an ihrem Bevölkerungsanteil – im Gemeinderat Kornwestheim wenige Menschen mit Migrationshintergrund. Ob auch bestimmte Stadtquartiere unterrepräsentiert und somit politisch sprachlos sind, wäre zu prüfen.

Aus den zuvor dargestellten Beobachtungen ergeben sich Empfehlungen für die weitere Integrationsarbeit in Kornwestheim.

3. PERSPEKTIVEN FÜR DIE WEITERE INTEGRATIONSARBEIT IN KORNWESTHEIM

Das Engagement von und für Menschen mit Migrationshintergrund ist vorbildlich in Kornwestheim. Es gibt aber, das belegt die Spontanumfrage, ein ebenso bemerkenswertes Engagementpotential – Menschen also, die sich gerne noch (mehr) engagieren würden.

Entsprechende Informationen über Engagementmöglichkeiten, Engagementberatung und -vermittlung sollten bereitgestellt werden, gegebenenfalls langfristig durch eine Anlaufstelle für bürgerschaftliches Engagement.

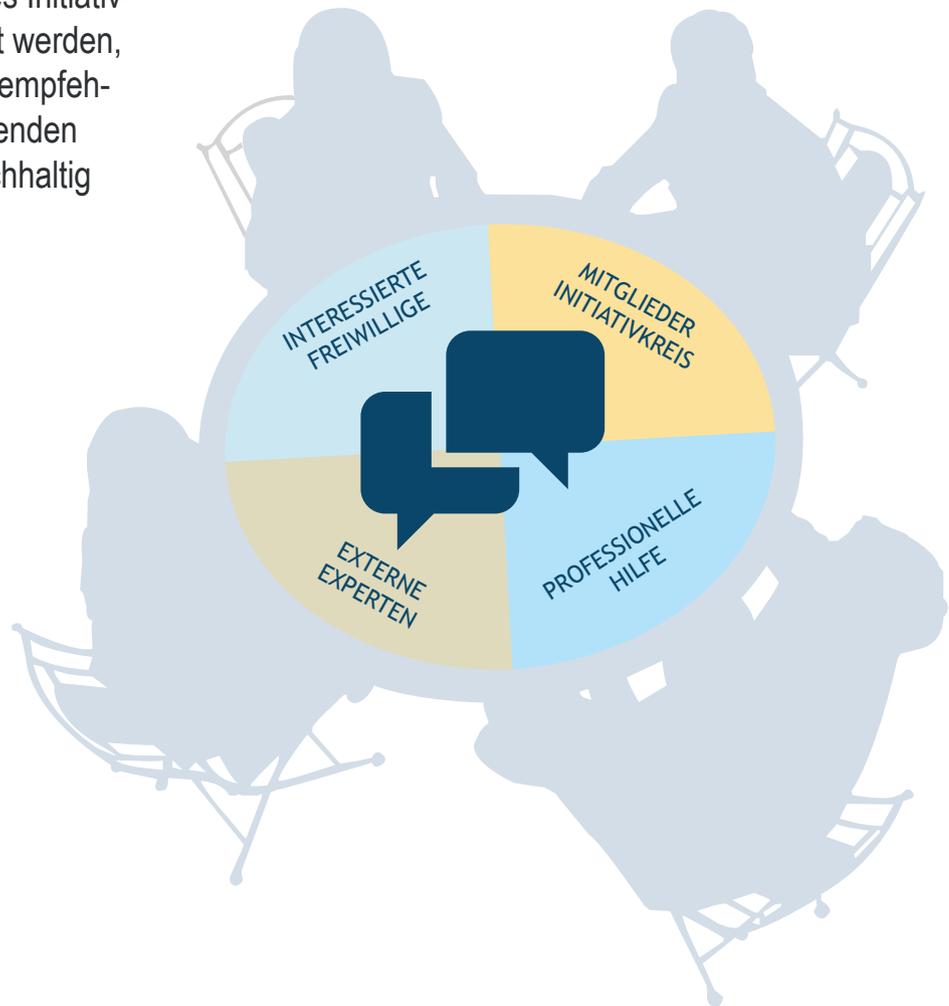


In Kornwestheim lassen sich aktuell keine Vorkommnisse feststellen, die sich als „Integrationsprobleme“ beschreiben lassen könnten. Dies bedeutet aber ausdrücklich nicht, dass es keinen Handlungsbedarf gäbe. Dieser liegt vor allem in der Beobachtung von Ängsten, kollektiven Stigmatisierungen und daraus eventuell entstehenden sozialen Spannungen. Ein zweiter Handlungsbedarf besteht in der Prävention der genannten Negativentwicklungen, unter anderem indem – so wenig originell das klingen mag – die Teilhabechancen aller (also auch der Menschen ohne aktuelle Migrationserfahrung) beobachtet und erforderlichenfalls verbessert werden.

Soziale Stadtpolitik braucht gleichsam ein Integrationsbarometer, das Mischung und Entmischung ebenso beobachtet wie atmosphärische Schwankungen. Die intendierte Dialogplattform sollte sich auch als ein solches Barometer bzw. Frühwarnsystem begreifen.

3.1. DIALOGPLATTFORM

Die gelungene Arbeit des Initiativkreises sollte fortgesetzt werden, auch um die Handlungsempfehlungen aus dem vorliegenden Integrationskonzept nachhaltig umzusetzen.



Dazu bietet sich eine teiloffene Dialogplattform an, die aus Interessierten (Freiwilligen und Professionellen) besteht, die Menschen in ihrem Ankommen begleiten und an den dafür maßgeblichen Rahmenbedingungen mitwirken. Mitglieder des Initiativkreises sind zur Mitwirkung eingeladen, aber ausdrücklich nicht verpflichtet.

Bürgerschaftliches Engagement sollte stets zeitlich befristet sein dürfen. Außerdem sollte nicht der Eindruck entstehen, dass sich mit der Diskussionsplattform in der Fortsetzung des Initiativkreises eine nach außen hin abgeschlossene Gruppe entwickelt. Daher sollten auch alle weiteren Mitglieder dieser zu gründenden Dialogplattform auf Zeit bestellt sein. Dies gilt ebenso für die Professionellen.

Die Gründung der Dialogplattform sollte im SIA (Ausschuss für Soziales und Integration) beschlossen werden. Auch in der fortlaufenden Arbeit der Plattform sollten ihre Ergebnisse dort vorgestellt, diskutiert sowie gegebenenfalls mit Ressourcen ausgestattet werden.

Die Dialogplattform arbeitet umsetzungsorientiert. Sie soll ein Ort der Weitergabe von Informationen und ein Kommunikationsnetzwerk sein. Erfahrungsaustausch ist ein zentrales Instrument in der Förderung bürgerschaftlichen Engagements: Er schafft Bewusstsein für die Bedeutung des eigenen Handelns, vermindert Reibungsverluste und schafft kreative Räume für Neuerungen.

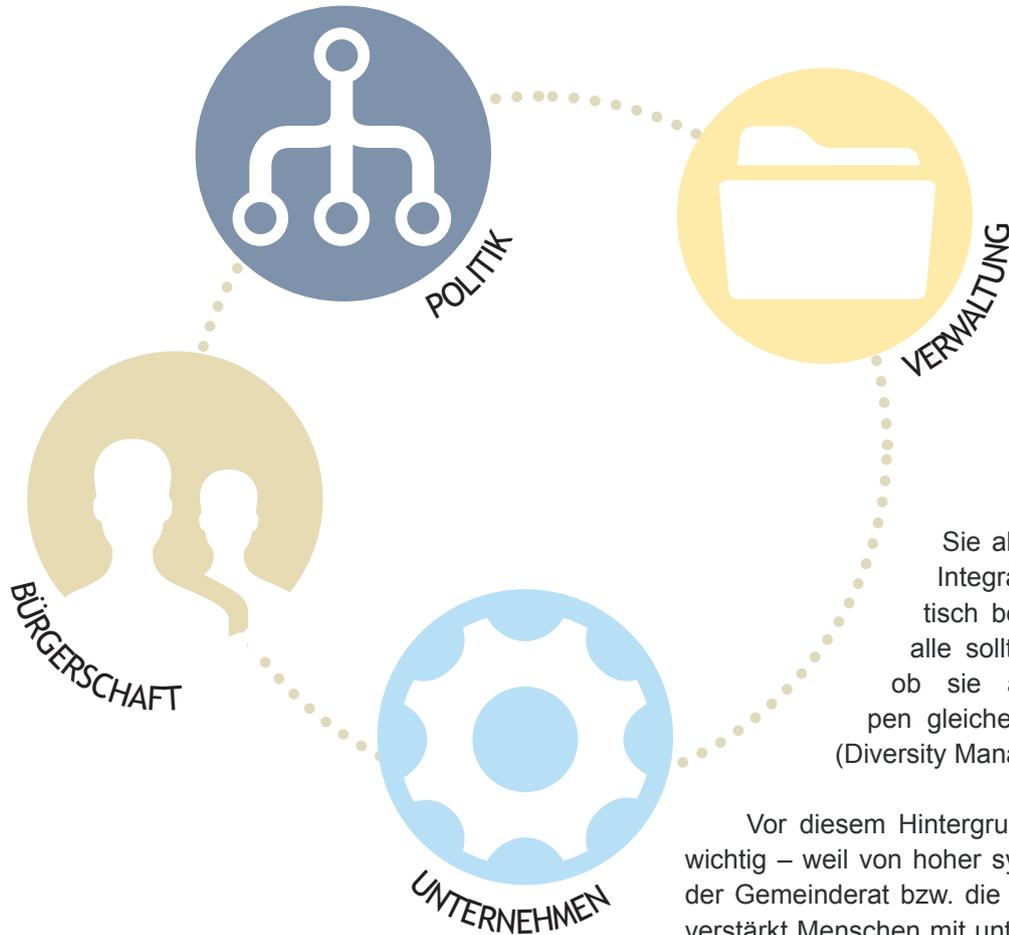
Die Dialogplattform soll ein Ort der Weitergabe von Informationen und ein Kommunikationsnetzwerk sein. Erfahrungsaustausch ist ein zentrales Instrument in der Förderung bürgerschaftlichen Engagements.

Die Dialogplattform sollte sich mindestens halbjährlich treffen. Die Einladung und die Organisation übernimmt der Integrationsbeauftragte der Stadt Kornwestheim. Gegebenenfalls sollten sich Untergruppen, etwa in Form von themenspezifischen Projektgruppen, bilden und anlassbezogen häufiger treffen.

Die Treffen der Plattform sollten zu wechselnden Themen stattfinden, die inhaltlich entsprechend vorzubereiten sind. Dazu sind externe Expertinnen und Experten einzuladen.

3.2 AKTEURSGRUPPEN

Die Stadtgesellschaft hat vier zentrale Akteursgruppen



Sie alle sollten in der weiteren Integrationsarbeit systematisch berücksichtigt werden. Sie alle sollten sich selbst befragen, ob sie allen Bevölkerungsgruppen gleichermaßen Chancen bieten (Diversity Management).

Vor diesem Hintergrund scheint es besonders wichtig – weil von hoher symbolischer Kraft –, dass der Gemeinderat bzw. die dort vertretenen Parteien verstärkt Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Wurzeln für die Mitwirkung gewinnen. Hier ist eine parteiübergreifende Aktivität zu empfehlen.

3.3 HANDLUNGSFELDER

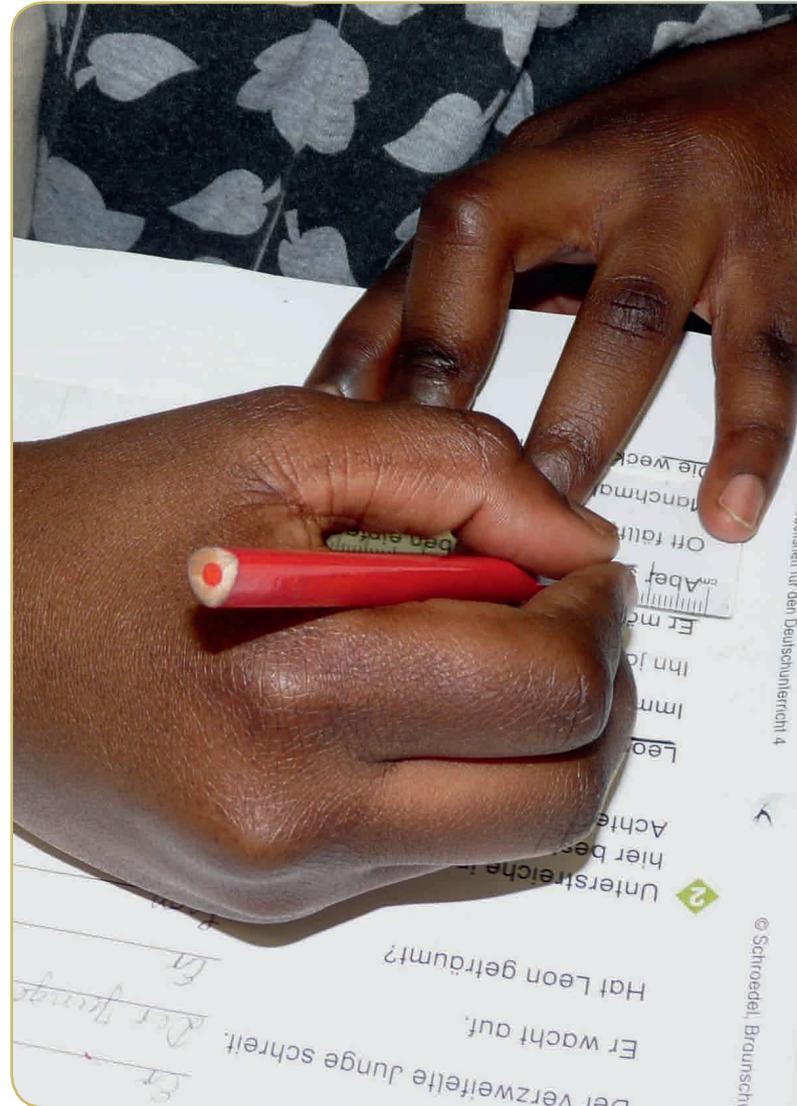
In seiner letzten Sitzung am 9. Februar 2017 diskutierte der Initiativkreis künftige Handlungsfelder der Dialogplattform.

Er betonte, dass Teilhabeförderung ein Handlungsprinzip ist, welches alle Handlungsfelder der Dialogplattform und ihrer Kooperationspartner umspannt.

Der Initiativkreis empfiehlt darüber hinaus, dem Spracherwerb und der Bildung besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

DIALOG ANREGEN UND UNTERSTÜTZEN

Aufgabe der Dialogplattform ist, wie ein Seismograph gesellschaftliche Entwicklung zu beobachten, Präventionsmöglichkeiten zu prüfen, um sozialer Segregation entgegenzuwirken – und sehr konkret Dialog anzuregen und zu unterstützen.



ZENTRALE HANDLUNGSFELDER

Sie sollten von der Dialogplattform diskutiert werden — auf Empfehlung des Initiativkreises mit folgender Priorität:



Wirtschaft und berufliche Bildung

- a Wirtschaftsförderung in Kooperation mit dem Technoteum Kornwestheim
- b Bessere Einbindung ausländischer Unternehmen und des Einzelhandels durch Business-Netzwerke
- c Zuwanderungsgeschichte als Potenzial nutzen
- d Kenntnisse über das berufliche Bildungssystem systematisch vermitteln, etwa über die Migrantenselbstorganisationen
- e Unterstützung bei Anerkennung ausländischer Bildungsabschlüsse
- f Unterstützung bei der Berufsfindung





Wohnen und Leben (Nachbarschaft)

- a Sozialer Wohnraum
- b Begegnungsmöglichkeiten erleichtern und anbahnen
 - Bewohner- und Familienzentrum (BFZ)
 - Café International
- c Möglichkeiten schaffen, um Ängste in einem geschützten Raum anzusprechen; Begehung von Angsträumen (Kooperation mit der Kommunalen Kriminalprävention (KKP) prüfen)



Frühkindliche und schulische Bildung

- a Sprachförderung in der Muttersprache
 - durch Kulturvereine oder konsularische Sprachlehrer
 - Hervorheben der Bedeutung einer gut beherrschten Muttersprache für die kindliche Entwicklung
- b Sprachförderung „Deutsch“
 - zusätzliche Angebote für Eltern
 - Kinder zusätzlich fördern
- c Bildungseinrichtungen interkulturell ausrichten
 - Fortbildungen für pädagogische Fachkräfte
- d Übergang von Kita in Schule koordinieren
- e Chancengerechtigkeit erhöhen durch Bildungsangebote wie z.B. internationalen Austausch, Ferienprogramme usw.
- f Überblick der Bildungsangebote für die Eltern verbessern

4

Kultur und Sport

- a Foren zum interkulturellen und interreligiösen Austausch
- b Vielfalt der Kulturen
- c Angebote im Breiten- und Spitzensport
- d Bürgerschaftliches Engagement
- e Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in die Neugestaltung des Marktplatzes Kulturcarré gezielt einbeziehen



5

Pflege und Gesundheit

- a Interkulturell ausgerichtetes Pflege- und Gesundheitssystem
 - Kompetenzerweiterung der Belegschaft
 - Sterbebegleitung und Versorgung der Verstorbenen (interreligiös ausgerichtet, z.B. muslimisches Gräberfeld)
- b Allen Bürgern das Pflege- und Gesundheitssystem näherbringen
- c Senioren-Erzählalon

3.4 QUERSCHNITTSTHEMEN

Als Querschnittsthemen sind zu verfolgen:

1

Interkulturelle Öffnung der Institutionen, wie der Stadtverwaltung und ihren Einrichtungen

- a Anstellung von Beschäftigten mit Migrationshintergrund
- b Entsprechende Schulung der Belegschaft

2

Systematische Förderung des Bürgerschaftlichen Engagements und des klassischen Ehrenamtes

- a durch die Gewinnung von weiteren Engagierten
- b durch die Ansprache von Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Wurzeln für die Mitwirkung im Gemeinderat





3

Umfassende und ständige Verbesserung von Sprachkompetenz

- a) Aufbau niedrigschwelliger Angebote für alle Menschen, die in Kornwestheim leben
- b) Sprachfördermaßnahmen durch verschiedene Bildungseinrichtungen



4

Unterstützung von Begegnung

Verstärktes Angebot an nicht-kommerziellen, interkulturellen Veranstaltungs-, Informations- und Schulungsformaten, die als Treffpunkt für alle Bürgerinnen und Bürger dienen können



5

Aufbau einer Anerkennungskultur für Bürgerschaftliches Engagement

... gemeinsam auch mit Menschen unterschiedlicher kultureller Wurzeln, um deren Engagement zu würdigen, ohne sie dabei auf Dauer als Fremde zu stigmatisieren



Unterstützung von
Begegnung durch
interkulturelle
Veranstaltungen

3.5 EMPFEHLUNG FÜR DIE IMPLEMENTIERUNG DER DIALOGPLATTFORM

Die Dialogplattform sollte zweistufig arbeiten, d.h. zunächst eine Bestandsaufnahme im jeweiligen Handlungsfeld mit Fachexpertinnen und -experten durchführen und anschließend Handlungsoptionen bzw. Handlungsempfehlungen gemeinsam mit Multiplikatoren aus Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung erarbeiten. Bezogen auf den ersten Themenschwerpunkt, Wirtschaft und berufliche Bildung, heißt dies:

1

BESTANDSAUFNAHME

EINLADUNG AN:

Fachexpertinnen und -experten aus Unternehmen und Betrieben, Einzelhandel, IHK und Verbänden

ÜBERGEORDNETE FRAGESTELLUNGEN:

Wie bewerten in Kornwestheim ansässige Unternehmen die Integration in der Stadt? Wo bringen Unternehmen sich bereits ein, wo könnten sie mehr gesellschaftliche Verantwortung (Corporate Social Responsibility) übernehmen? Wie lässt sich insgesamt die Teilhabe aller gesellschaftlichen Gruppen in der Stadt verbessern?

MÖGLICHE THEMENBEREICHE DER BESTANDSAUFNAHME:

Ausbildung, schulische Bildung, Fachkräftemangel, Praktika (etwa für Geflüchtete als Brücke in den Beruf), Bürgerschaftliches Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Corporate Social Responsibility (CSR)

ZEITFENSTER:

vor der Sommerpause 2017



2 HANDLUNGSOPTIONEN

EINLADUNG AN:

Fachexpertinnen und -experten wie links plus Multiplikatoren (Brücke in die Gesellschaft)

FRAGESTELLUNGEN:

Welche Handlungsbedarfe bestehen? Wie kann mit Hilfe der Unternehmen die Teilhabe aller gesellschaftlichen Gruppen verbessert werden? Welche konkreten Maßnahmen sollten entwickelt werden? Welche Kooperationen sind zweckmäßig? Welche Unterstützung kann (seitens der Stadt, dem Land, dem Bund usw.) organisiert werden?

Empfehlung und Verabredung konkreter Kooperationen und eigenverantwortlich durchführbarer Maßnahmen

ZEITFENSTER:

nach der Sommerpause 2017

- Verzahnung mit den politischen Gremien und den Fachbereichen der Verwaltung
- Abschluss des ersten Zyklus' und Start des zweiten, wie empfohlen

SCHLUSSBETRACHTUNG



Eine große Herausforderung der kommenden Monate wird die Anschlussunterbringung für Geflüchtete sein. Dies unterstreicht die Bedeutung des Handlungsfeldes Wohnen und Leben, welches die Dialogplattform auf Empfehlung des Initiativkreises bearbeiten sollte. Vielleicht sollte Kornwestheim eine künstlerische Kampagne für gute Nachbarschaft durchführen und damit die Identifizierung der Angekommenen mit ihrer Stadt unterstützen?

NEUE HEIMAT IN KORNWESTHEIM

Denkbar wäre – so wie es im Programm Soziale Stadt mannigfach erprobt wurde und sich bewährt hat – Menschen ihre aktuelle Heimat beschreiben, ihre Sicht auf ihr Kornwestheim einfangen und öffentlich darstellen zu lassen. Fotoausstellungen, in denen Menschen ihre persönliche Sicht öffentlich darstellen, haben einen hohen emotionalen Impetus, sind aktive Beheimatung und Dialog zu gleich.

Dabei kann auf mehrere Erfahrungen aufgebaut werden: auf die oben ausführlich dargestellte Tradition als „Arrival City“ ebenso wie auf die methodischen Erfahrungen aus dem in der Weststadt durchgeführten Soziale-Stadt-Projekt. Aufgrund dessen sollte eine Vertretung aus dem Fachbereich Stadtplanung für den zweiten Zyklus der Dialogplattform berücksichtigt werden.

Der Erfolg eines Unterfangens wird noch glaubwürdiger, wenn Außenstehende es positiv bewerten. Es spricht daher für das Integrationskonzept Kornwestheim, dass es inzwischen Schule gemacht hat: So wurde die Idee der Ankommensgeschichten von einer Tageszeitung aus dem Landkreis in Aufbau und Wortwahl übernommen. Eine gute Idee setzt sich fort!

Das Integrationskonzept schließt mit konkreten Maßnahmen und Akteuren, die diese Maßnahmen angehen sollten – und dies zum Teil bereits verbindlich zugesagt haben.

Damit ist über den Projektzeitraum hinaus eine fachlich fundierte Arbeit an der Teilhabe aller gesellschaftlichen Gruppen (Integration) gewährleistet.



WIE GEHT ES WEITER?

MISCHEN SIE SICH EIN,

- wenn Sie Anregungen haben für eine bessere Integration,
- wenn Sie Beobachtungen machen, die zum Ausschluss von Personen aus der Stadtgesellschaft führen,
- wenn Sie sich einbringen möchten, Ihre Zeit, Ihre Kompetenzen zur Verfügung stellen möchten,
- wenn Sie mitdiskutieren möchten.



Birgit Scheurer, die Leiterin des Fachbereichs Kinder, Jugend, Bildung und Kadir Koyutürk, Beauftragter für Integration, Soziales und Bürgerengagement

KONTAKTDATEN

Stadt Kornwestheim
Jakob-Sigle-Platz 1
D-70806 Kornwestheim

BIRGIT SCHEURER

Fachbereich 2 Kinder, Jugend, Bildung
Fachbereichsleitung

Telefon 07154 / 202 - 8414

Fax 07154 / 202 - 8710

Birgit_Scheurer@kornwestheim.de

KADIR KOYUTÜRK

Beauftragter für Integration, Soziales
und Bürgerengagement

Telefon 07154 / 202 - 8423

Fax 07154 / 202 - 8710

Kadir_Koyutuerk@kornwestheim.de

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Stadt Kornwestheim
Jakob-Sigle-Platz 1
D-70806 Kornwestheim

ANSPRECHPARTNER

Kadir Koyutürk (V.i.S.d.P.)
Beauftragter für Integration,
Soziales und Bürgerengagement
FB 2 - Kinder, Jugend, Bildung

Telefon 07154 / 202- 8423
Fax 07154 / 202- 8710
E-Mail kadir_koyutuerk@kornwestheim.de
Internet www.kornwestheim.de

© 2017 | Stadt Kornwestheim

BERATUNG UND FACHLICHE BEGLEITUNG

PLENA-Institut Hochschule Mannheim,
Prof. Dr. Ralf Vandamme,
Özlem Cakmak-Bäuerle

BILDNACHWEISE

Fotodesign Yakup Zeyrek:
Seiten 9-12, 13 (oben), 14, 15, 18-27, 29,
32 (rechts), 33 (links), 34, 35, 54, 60

Weitere Bilder

Stadt Kornwestheim: Seiten 3, 57, 62

Claus-Peter König: Seite 13 (unten)

kernHouse medienagentur bley:
Seiten 28, 30, 31, 32 (links), 33 (rechts)

pixelio.de:
I-vista (Seite 6), Dieter Schütz (Seite 51),
www.helenesouza.com (Seite 52),
Rainer Sturm (Seite 55)

INTERVIEWFÜHRUNG

Claudia Skirl, Anna Genthner, Nayra Rondon
und Maria Wöhrle

GRAFISCHE GESTALTUNG, SATZ UND LAYOUT
kernHouse medienagentur bley, Kornwestheim

DRUCK

WirmachenDruck GmbH, 71522 Backnang

STADT  KORNWESTHEIM

Soziales / Integration / Bürgerengagement
Ansprechpartner
KADIR KOYUTÜRK

Jakob-Sigle-Platz 1
70806 Kornwestheim
Telefon 07154 202-8423
E-Mail Kadir_Koyutuerk@kornwestheim.de
Web www.kornwestheim.de

Gefördert durch das Ministerium für Soziales
und Integration Baden-Württemberg



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR SOZIALES UND INTEGRATION